

„Volksthümliche Weihnachtslieder“

OVB 23.12.2016

Anmerkungen zur Sammlung von Hartmann und Abele aus dem Jahr 1884

VON VOLKSMUSIKPFLEGER
ERNST SCHÜSSER

Im Jahr 1884 erschien im Verlag Breitkopf und Härtel in Leipzig eine Liedersammlung mit dem Titel: „Volkslieder. In Bayern, Tirol und Land Salzburg gesammelt von August Hartmann. Mit vielen Melodien nach dem Volkstum aufgezeichnet von Hyacinth Abele. Erster Band: „Volksthümliche Weihnachtslieder“. Diesem ersten Band sollten keine weiteren Bände der auf etwa vier Bände angelegten Reihe „Volkslieder“ folgen: Die Verkaufszahlen waren dem Verlag wohl viel zu gering! Der Nachlass von August Hartmann zeigt aber auf, dass genügend Material zur Herausgabe weiterer Bände vorhanden gewesen wäre und teils auch schon von den Sammlern aufbereitet wurde.

Ohne dieses Buch „Volksthümliche Weihnachtslieder“ mit 152 gesammelten und kommentierten Liednummern mit teilweise mehreren Melodievarianten wären die nach dem Zweiten Weltkrieg neu aufkommenden Adventsingen in Oberbayern und den angrenzenden Gebieten nur schwer durchführbar gewesen: ein großer Teil der Lieder aus der Sammlung von August Hartmann bildete den Grundstock vieler richtungsweisender Adventsingen in den Anfangsjahren mit den Liedern „Wie der Prophet Balaam geweisst hat

hat“, „Gegrüßt seist Maria“, „Felsenharte Bethlehemiten“, „Frohlocket ihr Menschen“, „Auf, ihr Hirtenleut“, „Tochter Zion, deine Pforten“, „Es blühen die Maien“, „Wer klopft an“, „O lieber Hauswirt mein“, „Still, still, still“, „Still o Himmel, still o Erden“ und so weiter.

Übrigens: Ganz bewusst habe ich hier die Schreibweise „Adventsingen“ ohne das in norddeutscher Schreibung gebräuchliche „Fugen-s“ zwischen „Advent“ und „Singen“ gewählt. In der süddeutschen Schreibweise (auch in Österreich und der Schweiz) entfällt – auch laut Duden – das „Fugen-s“, wie auch bei „Adventkranz“, „Adventkalendarer“, „Adventsonntag“.

Wer war August Hartmann?

Wer war nun dieser August Hartmann? Nach umfassenden Studien an der Universität München war August Hartmann (1846 bis 1917) Germanist und Bibliothekar an der königlichen Hof- und Staatsbibliothek München. Er war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg der bedeutendste Sammler und Erforscher von Volksliedern und Volksschauspielen in Oberbayern und den benachbarten Regionen. Die ersten Liedertextaufzeichnungen machte Hartmann wohl 1866 in den Ferien in Nieder-

117.

♩ = 100. Melodie 118. Stilling.

Al - le fangt an, wer ein - gen kann, pfei - fen und gei - ge!

kei - ner soll schwei - gen! laßt euch nur hörn dem Kindlein zu Ehrn!

1. Alle fangt an,
Wer singen kann,
Pfeifen und geigen!
Keiner soll schweigen!
Laßt euch nur hörn
Dem Kindlein zu Ehrn!
2. Jesulein süß,
Von Herzen dich grüß!
Tuest mir gefallen;
Lieb dich vor Allen.
Da bist ganz mein:
Schließ mich in's Herr ein!
3. Maria, sitz zue!
Wann 's Kindlein in d' Rue,
Daß es tuet schlafen
Und nit erwachen!
Denn es lieg hart,
Ist klein und ist zart.
4. Oechlein, nit brüll,
Wann 's Kind schlafen will!
Den Athem laß gehn
Über's Kindlein schön,
Daß es tuet nit erfrüen!
Der Joseph soll's wagn!

Rothenheim; Stilling bei Stilling (Oberbayern).

Krippenlied aus der Sammlung Hartmann/Abele (1884).
Aufzeichnungen aus Rosenheim und Willing.

aschau. Hartmanns erstes umfassendes Werk beschäftigte sich 1874/1875 mit dem „Weihnachtlied und Weihnachtspiel in Oberbayern“ und hatte noch keine Melodien zu den Liedtexten beigegeben.

Um das Jahr 1875 lernte Hartmann den Oberlehrer und Bezirksschuldirektor Hyacinth Abele (1823 bis 1916) kennen. Er wurde der musikalische Mitarbeiter August Hartmanns und hat auf vielen, meist gemeinsamen Reisen die Melodien zu den von Hartmann aufgezeichneten Liedertexten aufnotiert.

Gemeinsam haben Hartmann und Abele herausgegeben: „Volkschauspiele, in Bayern und Österreich-Ungarn gesammelt“ (1880), „Volksthümliche Weihnachtslieder“ (1884) und „Historische Volkslieder und Zeitgedichte“ (1907, 1910, 1913).

Der umfangreiche handschriftliche Nachlass von August Hartmann wurde von der Bayerischen Staatsbibliothek München vor der Vernichtung bewahrt. Er birgt noch viele Tagebücher, Aufzeichnungen, Forschungsergebnisse und fertige Ausarbeitungen (zum Beispiel 2.

Band der Reihe „Volkslieder“). Die Aufarbeitung des Nachlasses wird durch Hartmanns Aufzeichnungen in Gabelsberger Stenographie mit Sonderkürzeln erschwert. Um eine Bearbeitung des Nachlasses bemühen wir uns derzeit am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern durch unsere freie Mitarbeiterin Elfriede Eberl, die teils auf die Vorarbeiten von Grete Horak (1908 bis 1996) und Wolfgang A. Mayer aufbauen konnte.

Aufzeichnungen entlang der Bahnlinie

Hartmann und Abele haben ihre Liedaufzeichnungen sehr genau durchgeführt: Es wurden auch die verschiedenen Aufzeichnungsorte benannt, dazu Varianten aus anderen Orten und Sammlungen, weitere Hinweise und Belege. Hartmann versuchte auch als Germanist die „Urfassung“ der Lieder zu finden oder herzustellen, was ihm nur bedingt gelang. Der Schwerpunkt der Aufzeichnungen lag in den Orten entlang der Bahnlinie München-Holzkirchen-Rosenheim-Salzburg.

Im Chiemgau (Wössen, Sebruck und andere) und im Rupertwinkel (Lauten, Berchtesgaden und andere) konnten die beiden Münchner Volksliedsammler bedeutende Funde machen. Ein

Viertel der veröffentlichten Lieder stammen aus dem Chiemgau und dem östlichen Oberbayern.

Aus dem heutigen Landkreis Rosenheim sind in der Veröffentlichung von 1884 folgende 16 Orte vertreten, wobei besonders viele Aufzeichnungen aus Willing bei Bad Aibling (6), Kiefersfelden (über 10), Rosenheim (6) und Sachrang (7) stammen.

Weitere Ortsnennungen mit eins bis fünf Aufzeichnungen sind: Ast bei Feldkirchen-Westerham, Brannenburg, Feldkirchen, Großholzhausen, Hittenkirchen bei Prien, Kirchdorf (Gemeinde Bruckmühl), Neubeuern, Nußdorf am Inn, Pfaffenhofen bei Rosenheim, Prien, Urschalling bei Prien, Wildenwart. Aus Rosenheim stammt zum Beispiel das Herbergslied, dessen erste der sieben Strophen lautet:

*O liebster Hauswirt mein,
nimm's wohl in Acht! Wir
bitten um Herberg die heutige
Nacht. Joseph und Maria
rein bitten um Herberg
heint; o liebster Hauswirt
mein, lass uns doch ein!*

Aus Kiefersfelden bringt Hartmann dieses Hirtenlied. Die erste der sechs Strophen heißt:

*Was is denn da drunt
auf'n Land für a Röh?
Schaus, Buama, was durt
für a Stern aufageht! Was
mua dös bedeuten? Was
mua denn dös sei? I mua ge
mein Nachbauan Riapel
aufschrei.“*